

Einleitung.

Jede Wirkung setzt zwei Faktoren voraus, die aufeinander wirken! Ich kann keinen Druck ausüben, wo ich keinen Widerstand finde, und die Stärke meines Drückens hängt ebenso von meiner Kraft ab wie von der Grösse des Widerstandes. Dieses Prinzip gilt auch auf geistigem Gebiete. Meine Wirkung auf einen Mitmenschen hängt ebenso sehr von dessen Beschaffenheit ab wie von meiner eigenen. Dieselbe Umwelt wirkt anders auf Affen als auf Menschen, anders auf Kaukasier als auf Neger, anders auf junge Menschen als auf alte.

In den eben angeführten Beispielen ist das Resultat der aufeinander wirkenden Faktoren derartig, dass man aus seiner Beschaffenheit einigermaßen auf das Wesen beider Faktoren einen Schluss machen kann; das Wesen eines Druckes besteht ja aus Druck und Gegendruck, und eine seelische Beeinflussung wird immer nur stattfinden bei einem gewissen Grade geistiger Verwandtschaft oder Ähnlichkeit der aufeinander Wirkenden. In diesen Fällen könnten wir also in engen Grenzen den sonst so gefährlichen rückwärts schauenden Schluss von der Wirkung auf die Ursache wagen. Zu ganz groben Irrtümern aber führt uns diese Schlussweise bei der Wirkung, die die Aussenwelt auf unsere Sinnesorgane ausübt. Dieses Verhältnis vom physikalischen Standpunkte näher zu beleuchten, soll unser nächstes Ziel sein.

Physikalische Ansicht.

Bekanntlich empfinden wir einen Ton, sobald wir mit dem Ohre in Luft hineingeraten, die schnell hin und herschwingt. Was sagt uns nun das Ohr über diesen Luftzustand? Hören wir, dass die Luft sich